

Madeira

Weitere Tote befürchtet

Nach den schweren Unwettern auf der portugiesischen Ferieninsel Madeira mit mindestens 42 Toten hat die Regierung in Lissabon eine dreitägige Staatstrauer angeordnet. Bis Mittwoch solle der Opfer gedacht werden, hiess es in einer Mitteilung nach einer ausserordentlichen Kabinettsitzung am Montag. Innenminister Rui Pereira kündigte an, die Regierung werde Hilfen aus dem Solidaritätsfonds der Europäischen Union beantragen.

Auf der «Blumeninsel» beruhigte sich die Wetterlage derweil. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln suchten Rettungsteams weiter nach Opfern der schweren Unwetter vom Wochenende. Während die Zahl der geborgenen Toten auf 42 anstieg, setzten die Helfer 270 schwere Räumfahrzeuge und fast 150 Lastwagen bei den Bergungsarbeiten ein. Vor allem in überfluteten Tiefgaragen in der Inselhauptstadt Funchal wurden noch Vermisste vermutet.

«Es ist sehr wahrscheinlich, dass wir mehr Leichen finden werden», sagte Bürgermeister Miguel Albuquerque. Die portugiesische Zentralregierung schickte Taucher und Spürhunde auf die Atlantikinsel 500 Kilometer vor der Westküste Afrikas. (afp/dpa)

St. Gallen

Kokain-Skandal im Polizeikorps

Weil sie in ihrer Freizeit Kokain konsumiert haben, sind eine Polizistin und ein Polizist der Stadtpolizei St. Gallen vom Dienst suspendiert worden. Gegen sie wurde ein Strafverfahren eröffnet. Zudem müssen sie sich vor dem Untersuchungsrichter verantworten. Stadtrat Nino Cozzio, Vorsteher der Direktion Soziales und Sicherheit, bestätigte am Montag entsprechende Medienberichte. Den Fall publik gemacht hatte die «SonntagsZeitung». Gemäss Cozzio war die Suspendierung von beiden Polizeibeamten vor Weihnachten 2009 erfolgt. Sie hätten den Drogenkonsum zugegeben. (sda)

In Kürze

300 000 Tote in Haiti

Port-au-Prince. Sechs Wochen nach dem Erdbeben von Haiti hat sich die geschätzte Opferzahl noch einmal drastisch erhöht. Bis zu 300 000 Menschen sollen bei der Katastrophe vom 12. Januar gestorben sein, sagte Haitis Präsident René Préal. Am Montagmorgen hat ein Nachbeben der Stärke 4,7 Port-au-Prince erschüttert und Panik ausgelöst. (dpa)

6 Tote auf Autobahn

Wien. Bei einem schweren Verkehrsunfall nahe der österreichischen Hauptstadt Wien sind in der Nacht auf Montag sechs Menschen ums Leben gekommen. 20 Menschen wurden schwer verletzt. Ein mit 38 Menschen besetzter Überland-Linienbus und zwei Lastwagen prallten ineinander. (afp)

Schweres Busunglück

Lima. Mindestens 38 Menschen sind in Peru beim Zusammenstoss zweier voll besetzter Autobusse ums Leben gekommen. 56 weitere Passagiere wurden zum Teil schwer verletzt. Der verheerende Unfall ereignete sich auf der Panamericana-Schnellstrasse in der Provinz Virú. (dpa)

Basler Fasnacht Libyen-Krise als Sujet beim Fasnachtsauftritt omnipräsent

Narretei um Gaddafi-Affäre

Zehntausende besuchten am Montagmorgen den Basler «Morgestraich». Frühlingssmilde lag über dem Cortège.

Die Basler Fasnacht erlebte gestern einen prächtigen Auftakt. Punkt vier Uhr früh begann die Fasnacht. Das Wetter war kurz zuvor vielversprechend gewesen, die Temperaturen lagen bei vier Grad. Dann zupften die Fasnächtler nervös an den Kopflaternen, der Zugchef mahnte zum Einsteigen, die Strassenbeleuchtung erlosch, und die Tambourmajore riefen ihr «Morgestraich, vorwärts marsch!».

Tausende von Trommeln und Piccolos spielten den ersten Marsch – und strömender Regen setzte ein. Zehntausende von Menschen liessen sich aber nicht beirren, standen in den Strassen und Gassen und genossen das unvergleichliche Spektakel.



Eine «Pietà» mit Gaddafi und Merz am «Morgestraich». (key)



Auch dieses Jahr lockten Trommeln, Pfeifen und Laternen viele Besucher an den «Morgestraich». (key)

Gaddafi, Bundesrat Merz und dessen Libyen-Reise waren unter den Sujetrennern. Auf den Knien betend oder bücklings prangte der Finanzminister auf Laternen, von andern Lampen sah der bösdreblickende Herrscher Libyens herab. Die Sujets wurden entsprechend formuliert: «D Rootsheere» etwa berichten über den «(Sch)merz in dr Wieschti».

Farbig-sonniger Cortège

Zum Cortège am Nachmittag hatten sich 484 Gruppen angemeldet. Mit Temperaturen um 15 Grad und Sonnenschein erlebte Basel einen prächtigen Fasnachtsmontag. Gaddafi dominierte auch hier, denn nun kamen auch Tambourmajoren und andere Masken immer wieder im Outfit des Revolutionsführers daher. (sda)

Die witzigsten Verse

Auch bei den Basler Schnitzbänken bekam Bundesrat Hans-Rudolf Merz sein Fett weg:

Bim Polanski trifft e Schribe y, vom Hans-Rudolf Merz / Kai Angscht, ich setz mi yy fir Si, das liegt mir sehr am Herz / Um Himmelswille, mach kai Saich, schribt är ihm zrug im ghaim / Sig so guet und halt di duss, sunsch kum ich niemehe heime.

(d Joggeli)

Zweenig Flugli, zweenig Lyt und zweenig Gäld / Jä, und das sell die bescht Armee syy vo dr Wält / No halb so gross und halb so wichtig, wemme dänggt / Do hätt e halbe Bundesroot weiss Gott au glänggt.

(Singvogel)

Beliebtes Sujet der Bänker war auch die Attacke auf Silvio Berlusconi mit einem Souvenirmodell des Mailänder Doms.

Minarett mache Angscht und Bang / E Zaiche vo Macht und Herrscherdrang / Aber au unseri Kirche isch nid ganz oni / Wärs nit glaubt, frogt dr Berlusconi.

(Die Haiggle)

Strassenverkehr Insgesamt 75 000 Fahrausweisentzüge im Jahr 2009

So viele Raser wie noch nie erwischt

2009 wurde einer Rekordzahl von Rasern der Fahrausweis entzogen.

Mehr als 35 000 Personen haben im vergangenen Jahr wegen zu schnellen Fahrens den Führerausweis abgeben müssen. Dies sind so viele wie noch nie. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Ausweisentzüge bei Rasern um 5 Prozent. Insgesamt mussten 2009 knapp 75 000 Lenkerinnen und Lenker ihren Ausweis abgeben, leicht mehr als im Vorjahr, wie das Bundesamt für Strassen (Astra) gestern mitteilte.

Gesunken ist die Zahl der Entzüge wegen Alkohol am Steuer, und zwar um rund 8 Prozent. 17 420 Personen mussten den Ausweis abgeben, weil sie mehr als 0,8 Promille im Blut hatten. Dafür lassen sich die Autolenker



Ein zerstörter Porsche nach einem Raserunfall in Zürich-Enge. (key)

immer öfter ablenken, vor allem wegen Handys und Navigationsgeräten. Über 9000 Ausweise wurden wegen Unaufmerksamkeit und Ablenkung entzogen.

Das sind 2,5 Prozent mehr als noch im Vorjahr.

Die meisten Ausweisentzüge – knapp 70 Prozent – waren auf einen bis drei Monate befris-

tet. Führerausweisentzüge von sieben bis zwölf Monaten nahmen im Jahr 2009 leicht zu, während Entzüge von länger als zwölf Monaten abnahmen.

Probezeit bewährt sich

Rund 17 Prozent der Ausweise wurden auf unbestimmte Zeit entzogen, leicht mehr als im Vorjahr. Hier wirkten weiterhin die schärferen Regeln für Wiederholungstäter, hält das Astra fest. Auch der 2005 eingeführte Führerausweis auf Probe zeigt Wirkung: 2009 wurde der Ausweis nach der Probezeit bei 767 Personen annulliert, weil sie mindestens zweimal gegen die Regeln verstießen. Bei über 5500 Personen wurde die Probezeit verlängert. Wegen der neuen Regeln nehmen auch die verkehrspsychologischen Untersuchungen zu, die für Wiederholungstäter vorgeschrieben sind. (sda)

Leute

Besuch des Vaters



Angelina Jolie und Jon Voight.

Venedig. Grosses Familientreffen in Italien: Angelina Jolie (34), ihr Partner Brad Pitt (46) und ihre Kinder bekamen am Wochenende in Venedig Besuch von Jolies Vater, dem US-Schauspieler Jon Voight (71). Jahrelang sprachen Vater und Tochter nicht miteinander. Nun haben sie sich offenbar wieder versöhnt. (dpa)

Einfaches mit Wirkung



Beat Schlatter.

Zürich. Der Komiker Beat Schlatter (48) wohnt seit elf Jahren im Zürcher Niederdorf. Die Lebensmittelverkäuferinnen und den Metzger im Quartier kennt er mit Namen und erhält von ihnen wertvolle Koch-Tipps. Schlatter verwöhnt seine Freunde bei sich gerne kulinarisch. Auf die Frage, was er bei solchen Gelegenheiten koche, antwortet er im «Migros-Magazin»: «einfache Dinge mit grosser Wirkung». (sda)

Lausanne

Panne stürzt Stadt ins Dunkel

In Lausanne sind am frühen Montagabend die Lichter ausgegangen. Ein grösserer Stromausfall stürzte rund 70 Prozent der Agglomeration der viertgrössten Schweizer Stadt ins Dunkel. Der Grund der Panne ist unbekannt. Auch der Verkehr der Stadt-Metro M2 war betroffen. Es gebe gewisse Teile von Quartieren, die trotzdem Strom hätten, sagte Anne Plessz, Sprecherin der Lausanner Polizei. Nahe des Bahnhofs etwa dauerte der Unterbruch rund zehn Minuten. Andere Gebiete waren auch am späteren Abend ohne Strom. (sda)

Zu guter Letzt

Dutch statt Deutsch

Ein Neuntklässler einer Privatschule bei Kopenhagen hat einen dänischen Text durch ein paar Klicks beim Internet-Dienst «Google Translate» auf Deutsch übersetzen lassen wollen – versehentlich wählte er jedoch «Dutch». Niederländisch und Deutsch sind zwar verwandte Sprachen, aber doch nicht ganz dasselbe. Das Missgeschick trug dem Schüler eine glatte «0» als schlechteste aller möglichen Zensuren ein. Eine schriftliche Bestätigung der Mutter, wonach ihr Sohn die Übersetzung tatsächlich höchstpersönlich und im Schweisse seines Angesichts selbst erarbeitet habe, half da nichts mehr. (dpa)

Rabenaus wundersame Erlebnisse

